

# Durch die Blume

Südkoreanischer Gast im Werkstattkino

**München** – In der Hoffnung auf ein großes Erbe ist der junge Mann zu seinem kranken Großvater aufs Land gezogen. Doch statt zu sterben, wird der Alte wieder gesund. Dem Neffen wird mulmig; er sieht sich schon jahrelang als billige Arbeitskraft für Opa schuften. In einer Nacht mit Freunden kommt er – verzweifelt und betrunken – auf die Idee, den Großvater durch eine leidenschaftliche Geliebte derart zu entkräften, auf dass er bald das zeitliche segne. Obwohl der Neffe am nächsten Morgen alles ungesagt machen möchte, taucht Tage später eine junge schöne Frau bei den Männern auf. Und siehe da, sie beginnt, den Großvater zu verführen.

Dieser Plot, der sich so blumig liest, bildet nur den Vordergrund für das wahre Anliegen des südkoreanischen Filmemachers Whang Cheol-Mean, dem das Werkstattkino in der nächsten Woche eine Werkschau widmet. Mit der langsam erzählten, aber sich stetig zuspitzenden Handlung von „Old Men Never Die“ will Whang von der politischen Spaltung Koreas Zeugnis ablegen, von jener Historie, die eine tiefe Kluft

zwischen den Generationen in seinem Land hinterlassen hat (Freitag, 9. Januar, 22.30 Uhr; Samstag, 10. Januar, 20.30 Uhr)

Whang Cheol-Mean reist zur Werkschau nach München an. Für ihn bedeutet das eine Wiederkehr, denn der 1960 geborene Koreaner erhielt seine Ausbildung an der Deutschen Film- und Fernsehakademie in Berlin. 1996 ist er in seine Heimat zurückgegangen und dort seither zu einem der produktivsten unabhängigen Filmemacher avanciert. Seine Filme werden auf internationalen Festivals wie Rotterdam, Vancouver und Busan gespielt, in Deutschland kennen ihn trotzdem nur wenige Cineasten. Sein Abschlussfilm „Fuck Hamlet“ wurde auf der Berlinale uraufgeführt. Er

## Ein Exponent des neuen asiatischen Kino, der in Deutschland auf die Schule ging

spielt Mitte der Neunzigerjahre im Berlin und schildert die Arbeitssuche des ostdeutschen Schauspielers Till. Für einen Job folgt Till einem Regisseur quer durch die Stadt, während er seinerseits von einer früheren Theaterkollegin namens Anna gesucht wird. Schon bei dieser Arbeit Whang Cheol-Means lag der besondere Reiz im Hintergrund der Geschichte: dem Bild von Berlin als eine Stadt in der Zeit ihres Umbaus (Donnerstag, 8., 20.30 Uhr; Mittwoch, 14. Januar, 22.30 Uhr).

Insgesamt werden sechs abendfüllende Spielfilme von Whang zu sehen sein – und vieles, was man hierzulande über Südkorea kaum weiß. Zum Beispiel wie sehr junge Frauen dort bis heute gezwungen sind, ihre Gefühle nur „durch die Blume“ auszudrücken. So die traurige Heldin aus „Morning Glory“, die bald mit einem Großgrundbesitzer verheiratet werden soll und unentwegt aus einem botanischen Lehrbuch zitiert.

SUSANNE HERMANSKI



*Studierte kurz nach der Wende in Berlin: Whang Cheol-Mean.*

FOTO: OH

**Werkschau Whang Cheol-Mean, 8.-14. Januar, Filme in koreanischer Fassung mit engl. Untertiteln, Werkstattkino, Fraunhoferstr. 9, ☎ 260 72 50**